

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Lorna Boone[i.e. Doone] mit Madge Bellamy  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732189>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII 7876

Bezugspreis vierteljährl. (13Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer Z 16

Jahrgang 1924

---

Inhaltsverzeichnis: Lorna Boone mit Madge Bellamy — Der Konkurrent Chaplins — Das Gesetz der Verkürzung — Los Angeles, die Stadt, von der man spricht — Die Seeschlacht — Kreuz und Quer durch die Filmwelt

---

## Lorna Boone mit Madge Bellamy

An einem schönen Sommertag im 17. Jahrhundert begibt sich die Gräfin von Lorne mit ihrer kleinen Tochter per Karosse nach London. Bei einem Halt wo die Pferde gemietet wurden, machte die kleine Lorna die Bekanntschaft des Bauernjungen John Ridd. Die Gegend von Devonshire war doch um diese Zeit sehr häufig von den Raubrittern, Dooks, genannt, heimgesucht, und die Gräfin wurde auch vorher vor denselben gewarnt. Trotzdem setzte sie die Reise fort. Das Unglück wollte es, dass der Wagen der Gräfin von den Raubrittern überfallen wurde. Alle ausser der kleinen Lorna kamen ums Leben und die Kleine wurde als Gefangene auf Schloss Doone verbracht.

Jahre vergehen. Der kleine John Ridd wuchs zu einem stämmigen Burschen heran und die kleine Lorna zur blühenden Jungfrau.

Bei einem Fischfang wollte es der Zufall, dass beide sich wieder begegnen sollten. Als John von dem Mädchen erfuhr, dass sie bei den Raubrittern wohne, erkannte er die Gefahr für dieselbe und versprach Lorna ihr in jeder Gefahr beizustehen. Kurze Zeit nach dem Ableben des alten Raubritters Doone kam in das Dorf wo John lebte die Botschaft, dass Lorna eine Lady sei und dass man wünsche sie am königlichen Hofe in London zu sehen.

Kurzentschlossen und unter den schwierigsten Verhältnissen befreite John das Mädchen, das sich mit schwerem Herzen von den Burschen, die sie lieb gewonnen hatte, trennte um dem Rufe ihres Königs Folge zu leisten. Kurze Zeit darauf wollte John Lorna in London besuchen. Begreiflicher Weise wurde

dem armen Burschen der Zutritt zur Hofdame Lorna verweigert. Der Zufall wollte es doch, dass am nächsten Tage die Taufe eines königlichen Prinzen war, zu der auch das Volk Zutritt zur Kirche hatte. John begab sich dorthin in der Hoffnung, Lorna wenigstens von der Ferne zu sehen.

In der Kirche befanden sich einige Verschwörer gegen die Krone. John gelang es, das Attentat auf den König zu verhindern und wurde demselben vorgestellt. Der junge arme Kerl benahm sich aber dabei so ungeschickt, dass er in Ungnade entlassen wurde.

Doch die Liebe überwindet jedes Hindernis und nach langen Qualen gelang es dem Paare sich zu vereinigen.

Auch die Raubritterburg wurde gestürmt und dem Boden gleich gemacht.

## Der Konkurrent Chaplins.

**Der Zeitungskolporteur Harold Lloyd. — Wie er zum Film kam.**

Charlie Chaplin hat einen gefährlichen Konkurrenten bekommen. Während Chaplin jetzt ein wenig auf seinen Lorbeeren auszuruhen scheint, macht sein Nebenbuhler in der angelsächsischen Filmwelt viel von sich reden. Es ist Harold Lloyd, der durch seine ulkigen Gebärden und Einfälle das Publikum ebenso zum Lachen bringt wie der schon länger berühmte Schöpfer des „Kid“. Von diesem neuen Stern der Filmkomödie weiß man noch sehr wenig. Nicht vielen wird bekannt sein, daß der schlanke junge Mann mit den geistreichen Augen hinter der glaslosen Brille seine Karriere als Zeitungskolporteur begann. Das scheint ein vielversprechender Beruf zu sein, denn wenn man den Geschichten aus Amerika vertrauen darf, sind zahlreiche Multimillionäre und allerlei Berühmtheiten der neuen Welt in ihren Jugendjahren mit Tageszeitungen durch die Straßen der Großstädte gelaufen und haben sich an den letzten Neuigkeiten heiser geschrien.

Harold Lloyd begann jedenfalls, so lesen wir im „Allgemeinen Handelsblatt“, als Zeitungskolporteur, und zwar schon mit zwölf Jahren. Es war im Jahre 1905 in Denver im Staate Colorado, und er hatte damals einen Mund so groß wie ein Scheunentor. Deshalb konnte er auch lauter als alle Berufsgenossen des Ortes die Sensationen anpreisen, die in der Lokalpresse zu finden waren. 1893 war er auf einem Gehöft in Nebraska zur Welt gekommen, als Sohn eines Mannes, der sich auf vielerlei verstand, besonders aber aufs Faulenzen. Er war ein Pechvogel, der sich in einer Menge von Berufen versucht und ebenso viele Unglücksfälle erlebt hatte. Das konnte ihn aber nicht um seinen Humor bringen. Selbstzufrieden zog er sich ins Privatleben zurück und widmete sich nur mehr spekulativen Betrachtungen über das Thema, wie man ohne Mühe reich werden könnte. Denn für den Unterhalt der Familie sorgte schon der kleine Harold, der Zeitungen verkaufte und mehrere Knaben in seinen Dienst nahm, die von ihm Blätter in Kommission bekamen, Business-Instinkt, den man bei so vielen amerikanischen